



Berichterstattung über das Thema der Zusammenkunft vom Donnerstag, den 16. August 2007.

Thema:

Rainer Funk: «Authentisch leben»

5. Kapitel:

«Der Mensch verkauft nicht nur Waren, er verkauft sich selbst».

Stichwortartige Zusammenfassung aus unserer Diskussion.

Der moderne Mensch ist nicht mehr aktiv tätig, um sein eigenes Selbst zu verwirklichen, um dadurch zur Freiheit zu gelangen und authentisch zu leben. Er handelt im Interesse des **«gesellschaftlichen Selbst»**. Dieses deckt sich im wesentlichen mit der Rolle, die der Betreffende nach dem, was die anderen von ihm erwarten, zu spielen hat.

Der Mensch hat in bemerkenswertem Ausmass gelernt, die Natur zu beherrschen. Das betrifft die positive Seite der individuellen Entwicklung. Aber ebenso hat die Gesellschaft die von ihr ins Leben gerufenen Kräfte nicht mehr unter Kontrolle. Hand in Hand mit der Vernünftigkeit unseres Produktionssystems in seinen technischen Aspekten geht die Unvernünftigkeit des Produktionssystems in seinen gesellschaftlichen Aspekten.

Der Mensch hat sich seine Welt aufgebaut. Er globalisiert die Wirtschaft, importiert aus Billiglohnländern Billigwaren (Kinderarbeit?) und exportiert mit Waffengewalt «Demokratie». Er lebt mehrheitlich sorgenfrei inmitten paradoxer Zwillingspaare wie Arbeitslosigkeit und Burnout oder Working poor und Raubtierkapitalisten. Er baut Fabriken und Häuser, er produziert Autos und Textilien, er erntet Getreide und Früchte. Aber er ist seinen Erzeugnissen und seinem Tun entfremdet, er beherrscht die Welt nicht mehr, die er sich geschaffen hat. Ganz im Gegenteil: diese Welt ist zu seinem Herrn geworden, dem er sich beugt, der ihm sagt, wie er sich zu verhalten habe, den er zu besänftigen – und so gut er kann zu manipulieren versucht. Sein gesamtes Selbst ist zu einem Werkzeug geworden, das den Zwecken jenes Apparates dient, dem er sich selbst unterworfen hat.

Das Gefühl der Isolierung und der Ohnmacht des heutigen Menschen wird noch durch den Verlust der konkreten und unmittelbaren menschlichen Beziehungen verstärkt. Man manipuliert einander; es gelten überall die Gesetze

des Marktes. So liegt es auf der Hand, dass die Menschen einander gleichgültig werden: sie sind ja Konkurrenten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer benutzen sich gegenseitig zur Erreichung ihrer wirtschaftlichen Interessen; sie sind sich in ihrer Beziehung beide Mittel zum Zweck. Es handelt sich nicht um eine Beziehung zwischen zwei menschlichen Wesen, die ein Interesse aneinander haben – ausser dass sie sich gegenseitig «wirtschaftlich» von Nutzen sind.

Am verheerendsten wirkt sich der Geist der Instrumentalisierung und Entfremdung auf die Beziehung des Menschen zu seinem Selbst aus. Der Mensch verkauft nicht nur Waren, er verkauft auch sich selbst und fühlt sich als Ware. Der Handwerker verkauft seine Körperkraft, der Geschäftsmann, der Arzt seine, die Büroangestellte ihre «Persönlichkeit». Wie bei anderen Waren ist es auch hier das Kapital und der Markt, die über den Wert dieser menschlichen Eigenschaften, ja sogar über deren Existenz entscheiden. Wenn für die Eigenschaften, die ein Mensch zu bieten hat, kein Bedarf besteht, dann sind diese wertlos. Wenn Nachfrage nach jemandem besteht, dann ist er «wer»; wenn er nicht beliebt ist, dann ist er schlechtweg niemand. Diese Abhängigkeit der Selbstachtung vom Erfolg der Persönlichkeit ist nicht nur entscheidend, ob man im beruflichen Leben weiterkommt, sondern auch, ob man seine Selbstachtung aufrecht erhalten kann oder ob man in einem Abgrund von Minderwertigkeitsgefühlen versinkt.

Die heutige Werbung appelliert nicht mehr an die Vernunft, sondern an Emotionen. In einer Art von hypnoider Suggestion versucht sie Menschen emotional zu beeindrucken und zu veranlassen, den Verstand auszuschalten und das kritische Urteilsvermögen herabzusetzen. Emotional und Schrecken einjagend wirkt auch die Drohung, man habe einen schlechten Körper- oder Mundgeruch und benötige deshalb unbedingt das Produkt xx.

Alle diese Methoden haben mit den Eigenschaften der angepriesenen Ware nichts zu tun und dämpfen oder beseitigen nur die kritischen Fähigkeiten des Kunden wie ein Opiat oder eine regelrechte Hypnose.

Ich fühle... / Ich denke... / Ich will...

Wenn wir sagen «ich denke», so scheint das eine klare, unzweideutige Feststellung zu sein, wobei es nur darauf ankommt, ob das, was ich denke, richtig

oder falsch ist, und nicht ob ich es bin, der denkt, oder ob ich es nicht bin.

An obigem Beispiel von heutiger Werbung kann man erahnen, dass die geistigen Tätigkeiten Fühlen, Denken und Wollen ihren Ursprung nicht immer in uns selber haben, sondern dass sie uns von aussen suggeriert werden – und wir trotzdem das Gefühl haben, dass wir selber «geistig» tätig seien.

Erich Fromm meint, dass die uns von aussen eingegebenen Inhalte unseres Denkens, Wollens und Fühlens so häufig sind, dass er den Eindruck bekommt, diese Pseudo-Akte seien die Regel und angeborene geistige Akte seien die Ausnahme. Der Ersatz ursprünglicher Akte des Denkens, Wollens und Fühlens durch Pseudo-Akte führt schliesslich dazu, dass das ursprüngliche Selbst durch ein **Pseudo-Selbst** ersetzt wird. Das ursprüngliche Selbst ist der wirkliche Urheber allen geistigen Tätigseins. Das Pseudo-Selbst ist nur ein Stellvertreter, der die Rolle spielt, die man von ihm erwartet, der aber dies im Namen des Selbst tut. Bei vielen Menschen wird das ursprüngliche Selbst vom Pseudo-Selbst völlig erstickt. Manchmal kommt in einem Traum, in Phantasien oder wenn der Betreffende betrunken ist, etwas von dem ursprünglichen Selbst zum Vorschein – Gefühle und Gedanken, die er jahrelang nicht mehr gehabt hat. Manchmal handelt es sich um das Beste in ihm, das er verdrängt hat, aus Angst, man würde ihn auslachen oder angreifen.

In welcher Beziehung steht der gegenwärtige Mensch zu sich selbst?

Dieser Frage wollen wir im nächsten Rundbrief nachgehen. Erich Fromm sah diese Beziehung in einer Marketing-Orientierung. Sie ist heute noch intensiv vorhanden. Eine neuartige Ich-Orientierung hat Rainer Funk beschrieben: eine weitere Möglichkeit zur Entfremdung – und den Anforderungen des eigenen Selbst aus dem Weg zu gehen.

Unsere Zusammenkünfte finden vorläufig mangels Teilnehmern nicht mehr statt.

Die «Berichterstattungen» haben bei einigen ein positives Echo ausgelöst. Deshalb werden wir weiterhin in kleinem Rahmen das Schrifttum von Erich Fromm diskutieren und Ihnen Kurzzusammenfassungen zustellen. Wenn Sie diese nicht mehr wünschen, so bitten wir Sie, uns das mitzuteilen.

Oskar Jäggi-Zimmermann

Brandenbergstrasse 9, 8304 Wallisellen

Telefon 044 / 883 16 13, E-Mail ojzj@wvg.ch